

Bezugspreis:
Monatlich in Neuenbürg RM. 1,40
Durch die Post im Orts- und Ober-
amtsbereich, sowie im sonstigen in-
ländischen Verkehr RM. 1, - mit
Postzuschlag. Preise freibleibend.
Preis einer Nummer 10 Kpf.
In Fällen höherer Gewalt besteht
kein Anspruch auf Lieferung der
Zeitung oder auf Rückerstattung
des Bezugspreises.
Bestellungen nehmen alle Post-
ämter, sowie Agenturen und
Buchhandlungen jederzeit entgegen.
Bezugspreis RM. 4,00
Konto Nr. 24 bei der Oberamts-
Cassafalle Neuenbürg.

Der Enztöler

ANZEIGER FÜR DAS ENZTAL UND UMGEBUNG

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg

Druck und Verlag der Nech'schen Buchdruckerei (Inhaber Fr. Biesinger). Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Biesinger in Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
Die einseitige Zeile für 100
Zeilen Raum 2 Kpf. Kleinanzeigen
10 Kpf. Sonstige Anzeigen 100 Pro-
Zentschlag. Offerte und Aufnahm-
erklärungen 20 Kpf. Bei größeren
Anzeigen Rabatt, der im Falle
des Abnahmevertrages festgelegt
wird, ebenso wenn die Zahlung
nicht innerhalb 5 Tagen nach Rech-
nungseingang erfolgt. Bei Ver-
änderungen treten sofort alle früheren
Veränderungen außer Kraft.
Berichtstand für beide Teile ist
Neuenbürg. Für teure Anzeigen
wird keine Gewähr übernommen.
Erscheint täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage.

Nr. 206

Dienstag den 5. September 1933

91. Jahrgang

Mammutverkehr in Zahlen

Ein Interview mit der Reichsbahndirektion Nürnberg

Nürnberg, 4. Sept. Nicht ohne Sorge haben die Reichsbahn-Stellen dem Kleinfahrverkehr zum Reichsparteitag in Nürnberg entgegen, zumal nur wenige Wochen zur Vorbereitung zur Verfügung standen. Aber diese größte Verkehrsleistung wurde, die jemals der Reichsbahn gestellt wurde, ist, das kann man schon morgen nach dem Abfahrtsplan, glänzend gelöst worden. Der Presschef der Reichsbahndirektion Nürnberg, Reichsbahnoberrat Dr. Geyer, gab uns bereitwillig über die gigantischen Leistungen Auskunft. Der Abtransport der Sonderzugteilnehmer war am Samstag vor- mittig vollkommen beendet. Die rund 340 Züge liefen fast auf die Minute pünktlich ein. Auf dem Hauptbahnhof und den Vorortbahnhöfen wurden rund 350.000 Personen ausgeladen. Die Züge waren zum Teil gewaltig überfüllt, besonders die Sonderzüge aus Thüringen und Sachsen wiesen weit mehr Teilnehmer auf, als ursprünglich angemeldet waren. Daß der Abfahrtsplan in so glänzender Weise abgewickelt werden konnte, ist in erster Linie auf die hervorragende Disziplin der Teilnehmer zurückzuführen. Die Sonderzüge, mit einer Mindestbesetzung von 1000 bis 1500 Personen, waren jeweils in fünf bis sieben Minuten entleert. In gleicher Weise vollzog sich auch der Abmarsch vollkommen reibungslos. Bis 10 Uhr vormittags waren bereits 200 Züge, also rund zwei Drittel aller, von Nürnberg wieder abgerollt. Von den 350.000 Teilnehmern fuhren 307.000 bereits wieder ihrer Heimat zu. Vor allem in der Nacht von Sonntag auf Montag wurden in der Stunde auf den einzelnen Nürnberger Bahnhöfen 10 bis 12 Züge abgefertigt.

Zu dem bemerkenswerten Gelingen der Eisenbahntransporte hat das ausgezeichnete Verhalten der Bahnpolizei und der zur Hilfsbahnpolizei herangezogenen SA-Mannschaften wesentlich beigetragen. Sie hatten den Ansturm der Abfahrenden auszuhalten, der neben den Sonderzügen auch zu den fahrplanmäßigen Zügen einsetzte. Aber auch den Schlachtereisern muß bescheinigt werden, daß sie ihrerseits tadellose Disziplin hielten und auch darin mit den Braunhemden zu weitestgehender Verträglichkeit. Es muß berücksichtigt werden, daß der gesamte übrige öffentliche Verkehr, der natürlich auch um ein Vielfaches stärker als in normalen Zeiten war, ebenso mit- bewirkt wurde mußte, und daß, wie sich am Montag früh herausstellte, auch im Güterverkehr keinerlei Rückstände oder Verspätungen eingetreten waren. Der öffentliche Personenverkehr belief sich bis Montag früh auf 115.000 Personen, wovon allein auf den Hauptbahnhof Nürnberg 90.000 entfielen. Insgesamt darf man sagen, daß über eine halbe Million Menschen nur mit der Reichsbahn befördert wurden.

Nachher kann man sich nach diesen Siffern vorstellen, welche Arbeitsleistung von dem Personal zu bewältigen war, das natürlich verdoppelt und verdreifacht werden mußte und für das aus Sicherheitsgründen ausreichende Reserven zur Verfügung zu stehen hatten. Die schwerste Aufgabe fiel dem Betriebsleiter, Oberbahnhauptamt, der Reichsbahndirektion

Nürnberg zu, der in voller Selbstaufopferung seit vier Wochen die Vorarbeiten geleitet hat, deren volle Verantwortung auf ihm ruhte. Ein Stab erfahrener Mitarbeiter, vor allem des mittleren und unteren Betriebsdienstes, stand ihm dabei zur Seite. Das gesamte beteiligte Personal setzte seinen ganzen Stolz herein, zum Gelingen des Reichsparteitages beizutragen.

Die Abfahrt der Diplomaten

Nürnberg, 4. Sept. Der Diplomatenzug verließ in der vergangenen Nacht um 23 Uhr Nürnberg. Als Begleiter war den Herren des diplomatischen Korps Prinz Walded beigegeben. Zur Verabschiedung hatte sich Prinz Henning ein- gefunden. Die Herren des diplomatischen Korps gaben bei ihrer Verabschiedung nochmals ihrer Befriedigung über das in Nürnberg Gesehene Ausdruck.

Partei der Nation

Ein Nachwort des „Angriff“ zum Parteitag

Berlin, 4. Sept. (Conti.) Der „Angriff“ würdigt in einem „Partei der Nation“ überfriesenen Leitartikel noch einmal die Bedeutung des Nürnberger Parteitages. Der Nationalsozialismus sei heute die Bewegung, mit der das deutsche Volk vor die Welt trete. Das Volk in Form, so schreibt der „Angriff“ dann weiter, dieses Bild von Nürnberg wirkt alle Berechnungen nützlichener Geschichtsschreibung über den Haufen. Auch der, welcher wenig an Deutschland glaube, lege nach Jahrzehnte für eine Entwicklung ein, die mit Nürnberg abgeschlossen ist: Die Erhebung der Masse zum Volk, die Steigerung des Volkes zur wieder geschichtstreu gewordenen Nation. Dieses Wunder vollzieht Adolf Hitler in diesen Tagen nur von dieser Pflicht. Was wir durch dieses deutsche Wunder geworden sind, haben wir in der Zukunft zu beweisen. Wer nur in Massen zu denken vermag: sein Volk ist nunmehr seine Klasse. Wer wirklich weiß, was Klasse ist: sein Volk ist zur Klasse geworden! Der vom Volk spricht: sein einziger darf nur Deutschland sein. Die nationalsozialistische Partei ist nicht nur die Partei der Deutschen vor sich selbst, sie ist Deutschland als Partei vor der Welt.

Hitlers größter Sieg

Berlin, 4. Sept. Zum Abschluß des Nürnberger Parteitages schreibt der Sonderberichterstatter des „Intran- sistent“, das erwachte junge Deutschland marschierte jetzt Hand in Hand mit dem alten Deutschland. Diese herrliche Feier habe Hitlers Triumph bestätigt; man müsse erklären, daß viele noch zögernde Elemente jetzt überzeugt seien und sich dem Kanzler angeschlossen hätten. Hitler habe in Nürnberg seinen größten Sieg davongetragen.

gestalteten sich infolge des windigen Wetters äußerst schwierig. Polizei und SA-Mannschaften hatten die ganze Umgebung abgeperrt. Der gesamte Straßenbahnverkehr nach Duisburg-Ruhrort wurde eingestellt. Gegen 19 Uhr war das Feuer auf seinen Herd beschränkt.

Das gesamte Gemäuer um das Lagerhaus der Rheinisch-Westfälischen Expeditionsgesellschaft, das nach erst etwa vierstündiger schwerer Völsarbeit auf seinen Herd beschränkt werden konnte, wurde von der gesamten Duisburger Feuerwehr und zahlreicher freiwilliger Wehren mit insgesamt 32 Rohren bekämpft. Leider sind bei den Völsarbeiten einige Helfer verunglückt. So trug ein Feuerwehrmann durch einen Sturz eine Schädelverletzung davon und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Ein Brandingenieur erlitt einen Knochenbruch. Zwei Feuerwehrleute und ein SA-Mann, die an Rauchvergiftung erkrankt waren, mußten ebenfalls ins Krankenhaus transportiert werden. Die Brandstätte bietet einen trostlosen Anblick. Nur die fahlen Mauern ragen zum Himmel. Unauslöschlich prasseln auch jetzt noch die Wassermassen in das noch leicht aufglühende Feuer. Nach oberflächlicher Schätzung dürfte sich der Gesamtschaden auf 2-3 Millionen Reichsmark beziffern.

Ein französischer Pressevertreter über den Nürnberger Reichsparteitag

Paris, 3. Sept. Der Berliner Korrespondent des „Journal“, der dem Nürnberger Parteitag beigewohnt hat, sieht heute gewissermaßen das Fazit seiner Eindrücke. Er hebt die Höflichkeit und Freundlichkeit hervor, mit der die Ausländer in Nürnberg behandelt wurden, und schildert die SA- und SS-Abteilungen als eine „Armee herrlicher Ab- teiler“, die nicht nur physische Kräfte, sondern auch etwas aus- strahlten, was man eine „Völsreligion“ im Dienste des deutschen Vaterlandes nennen könnte. In der Tat fühlte man, daß sie ständig von der Sorge um das Vaterland, um ein einiges, unteilbares Deutschland beherrscht würden, das im Innern stark und nach außen mächtig sei, gefährdet von allen. Es handle sich um eine erblassige Truppe, die der Führer geschaffen habe, und er dürfe auf sein Werk stolz sein. Der Führer sei der unbestrittene Herrscher Deutschlands. Hitler habe nicht nur die Macht, sondern auch die Kraft, eine Kraft, die sich mit allen Mitteln durchsetzen könne. Seine Befehle würden sofort in die Tat umgesetzt. Jeder gehorche und hinter ihm stehe die Jugend, die kommende Generation, das Deutsch- land von morgen.

Dollfuß' Kampf gegen den Nationalsozialismus

Estrafverfügungen und Entlassungen bei den Bundesbahnen

Wien, 4. Sept. Im Zuge der „Säuberungsaktion“ bei der Generaldirektion der Oesterreichischen Bundesbahnen wurde heute in ganz Oesterreich eine große Anzahl Angestell- ter, angeblich Nationalsozialisten, strafweise auf schlechter be- zahlte Posten versetzt; gegen sie wurden ferner Disziplinarver- fahren eingeleitet. Auch Arreststrafen wegen nationalsozialisti- scher Betätigung wurden verhängt, denen die fristlose Ent- lassung der Beamten ohne Entschädigung folgen wird.

Im Zusammenhang mit den Maßregelungen von Beamten der Postdirektion in Wien steht der „Rücktritt“ des Präsidenten der Linzer Postdirektion, Almoslechner, bevor.

Durch eine Anzeige des „Nachrichtenblatt des Präsidenten des Heimatschutzes“, so berichtet das „Heimatschutz-Abendblatt mit Stolz, hat die Polizei heute in einem Gasthaus im 7. Wiener Gemeindebezirk Personen, ehemalige SA-Männer, bei einer Versammlung festgenommen. Die Versammlung soll der Besprechung des Betriebes eines neuen getarnten national- sozialistischen Blattes gegolten haben.

Dollfuß für allgemeine Wehrpflicht

Wien, 3. Sept. Bei einer vaterländischen Rundge- bung in der Bauerngemeinde Groß-Weikersdorf hielt der christlich-soziale Landesheubauernführer von Niederösterreich, Hei- ter, eine Rede, die von böswilligen Angriffen gegen den Nationalsozialismus und gegen Deutschland sprach. Er mußte allerdings angeben, daß alle Schulen und Hochschulen im Lager des Nationalsozialismus stehen. Die Art seiner Ar- gumentation wird am besten dadurch gekennzeichnet, daß er u. a. behauptete, Oesterreich sei durch Brennen in den Weltkrieg ge- zogen worden (!). Nach ihm führte Bundeskanzler Dollfuß aus, daß Oesterreich reine Abwehrpolitik getrieben habe und weder nach innen noch nach außen aggressiv vorgegangen sei. Oesterreich müsse jede Einmischung in innere Angelegen- beiten zurückweisen. Der Erfolg, den Oesterreich auf dem Ge- biet der Wehrpflicht erreicht habe, sei wertvoll. Ich sage es deutlich heraus, erklärte Dollfuß: Wir streben auf der Ab- rüstungskonferenz die allgemeine Wehrpflicht an, weil die All- tärzeit als das beste Mittel für die Volkserziehung betrachtet werden muß. Der Bundeskanzler riefte dann an die Bauern- leute einen Appell zum Eintritt in den militärischen Wirt- schaftskörper mit dem Hinweis darauf, daß Oesterreich in Gefahr sei. Der Bundeskanzler kündigte dann noch eine Reform des öffentlichen Lebens auf ständischer Grundlage an.

Er kauft sich im Auslande an

Essen, 4. Sept. (Conti.) Wie die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ aus München erfährt, hat Bundeskanzler Dollfuß kürzlich einen Gutshof gekauft. Das Anwesen heißt „Silber- schloß“. Von außerordentlichem Interesse ist, daß dieser rund 1500 Hektar große Besitz außerhalb Oesterreichs südlich der kleinen heirischen Stadt Leibnitz auf südslawischem Gebiet liegt. In der heirischen Bauernschaft ist diese Transaktion bereits bekannt und hat dazu geführt, daß der Nationalsozialismus trotz größter Terrors überall an Ausbreitung gewinnt, weil man in diesem Kauf wohl mit Recht eine Verheerung auf eine sehr politische Zukunft erblickt, die die Leute, die Vaterland und Heimat immerfort im Munde führen, nicht in den eigenen Staatsgrenzen abwarten wollen. Der Bundeskanzler entkannnt bekanntlich einer armen Bauernfamilie und hat es vor seinem politischen Aufstieg bis zum Sekretär der niederösterreichischen Landwirtschaftskammer gebracht, jedenfalls war er nicht in der Lage, sich größerer Vermögensbestandteile auf die Seite zu legen.

Das Blatt schreibt dazu: „Die innere Unsicherheit des österrichischen Bundeskanzlers scheint größer zu sein als die Welt im allgemeinen glaubt. Um so bedauerlicher ist es, daß ein Mann, der sich in dieser Form auf eine „Rückstufung“ vorbereitet, Oesterreich in derartige Wirren stürzen darf. Wer ehrlich von einer Sendung für sein Vaterland überzeugt ist, denkt nicht an Klucht, sondern allein daran, sein Ziel zu erreichen und selbst den Kopf hinzubringen, wenn es sein muß. Nicht so Herr Dollfuß. Es gibt keinen anderen Grund für ein derartiges Verhalten, als Angst um die eigene Person. Armes Oesterreich!“

Wie sie „abrüsten“

Ausgerechnet jetzt, bevor die Abrüstungsverhandlungen wieder aufgenommen werden, forciert Frankreich seine Aufrüstung. Durch eine vor kurzer Zeit herausgegebene Verfü- gung wird nämlich die weitere Motorisierung der französischen Kavallerie folgendermaßen festgelegt:

Es werden umgestaltet 5 Panzerkraftwagen-Abteilungen und zwar 2 Abteilungen zu 2 Eskadrons, 2 Abteilungen zu 3 Eskadrons, 1 Abteilung zu 5 Eskadrons und 1 Stabs-Es- kadron. Früher verfügte jede Kavallerie-Division in der Friedensgliederung über 1 Abteilung zu 2 Eskadrons. Ferner werden 6 Reiter-Regimenter motorisiert. Von den 5 in Nord- afrika bestehenden Regimenter werden 4 teilweise (Algier und Tunis) und eines ganz (Marokko) motorisiert.

Auch Polen legt seine „Abrüstung“ fort. Bei der pol- nischen Eisenbahn wurden nämlich auf den Stationen Abtei- lungen für militärische Vorbereitung und Erziehung einge- richtet. Alle dienstfreien Beamten und Angestellten sind ver- pflichtet bis zum Alter von 50 Jahren daran teilzunehmen. Selbst die „Abrüstung“. Die französischen Diplomaten mögen es sich diesmal erlauben von einem geringfügigen „Mißverständnis“ in puncto Abrüstung zu sprechen, wie es so oft zu Zeiten Stresemanns geschah!

Kommunistische Terrorpläne in Baden durchkreuzt

Karlsruhe, 3. Sept. Der „Führer“ meldet aus Mann- heim, daß dort 56 Personen festgenommen wurden, in deren Wohnungen kommunistische Druckschriften und dergleichen be- schlagnahmt wurden. Mit diesem überraschenden Schlag konnte, wie das Blatt berichtet, eine Geheimorganisation des roten Frontkämpferbundes aufgedeckt werden, deren Haupt- aufgabe die Verübung von Terrorakten sein sollte. U. a. haben die kommunistischen Verdrehler versucht, Verbindungen zu Industriebetrieben, insbesondere chemischen Werken, herzu- stellen, um sich die erforderlichen technischen Hilfsmittel zu verschaffen. Mehrere der Festgenommenen wurden wegen Ver- bereitung zum Hochverrat unter Anklage gestellt.

In Offenburg wurde, dem „Führer“ zufolge, ein aus Kommunisten bestehender Schützenklub ausgehoben, der regel- mäßig Schießübungen abgehalten hat. Verschiedenes belasten- des Material verfiel der Beschlagnahme.

In verschiedenen Orten des Landes Baden beschlagnahmte man illegale Zeitungen und Schriften der KPD.

In Mannheim wurde ein Raler festgenommen, der kom- munistische Druckschriften herstellte und vertriebte. Wie fest- gestellt ist, wird weiterhin versucht, vom Auslande her Zeit- ungen und Zeitschriften einzuschmuggeln, die in der uner- örterlichen Weise gegen das neue Deutschland gehen. So wurde in Eschingen beim Ausladen eines mit Sozialisten beladenen Eisenbahnwagens ein Paket gefunden, das etwa ein Dutzend Exemplare einer saarländischen kommunistischen Zeitung ent- hielt.

Großfeuer in Duisburg

Duisburg, 4. Sept. In den obersten Stockwerken der Lageräume der Rheinisch-Westfälischen Expeditionsgesellschaft am Schwannentor brach nachmittags ein Brand aus, der sich in kurzer Zeit zu einem gewaltigen Feuer entwickelte. Die Feuer- wehr mußte sich auf die Rettung der umliegenden Speicher be- schränken.

Das Großfeuer bei der Rheinisch-Westfälischen Expeditionsgesellschaft hat das ganze sechs Stockwerke hohe Gebäude in Asche gelegt. Auch wurden mehrere Nebengebäude, von deren Dachern aus die Feuerwehr das Feuer zu bekämpfen versuchte, von dem Brande ergriffen und zerstört. Die Völsarbeiten



Die Gefahr der Preissteigerungen

Die Spitzenverbände der Industrie und des Handels haben in einer gemeinsamen Erklärung zu größter Burcht gegenüber allen Preissteigerungsbestrebungen gemahnt. Diese sind nicht nur geeignet, die ohnehin schon so stark verminderte Kaufkraft deutscher Waren noch mehr zu gefährden, sondern sie würden, wenn sie sich in der gesamten Inlandswirtschaft erfolgreich durchzusetzen vermögen, auch zu einer Schwächung der Kaufkraft der Abnehmer und Verbraucher führen. Wenn aber die Arbeitsbeschaffungsaktion der Reichsregierung nicht empfindlich gehindert werden soll, so muß alles vermieden werden, was die ohnehin zu geringe inländische Kaufkraft noch mehr zu schwächen geeignet ist. Besteht tatsächlich heute, wie manche Wirtschaftsachverständige versichern, die Möglichkeit, daß die Konjunkturbelebung durch Preissteigerungen künstlich erkraft wird, so ist es die höchste Zeit, daß das Reichswirtschaftsministerium gegenüber den Preissteigerungsbestrebungen kräftig bremsen. In diesem Zusammenhang wird es freilich auch an der Kartellfrage nicht reiflos vorübergehen können. Als das Gesetz über die Errichtung von Zwangsstellen geschaffen wurde, ist man dabei von der Annahme ausgegangen, daß Zwangsstellen nur im äußersten Notfall ins Leben überführt werden würden, nämlich dann, wenn sich in hart überlegten Industrien eine Verhandlung auf freiwilliger Basis als unzureichend erweisen würde. Tatsächlich ist es jedoch unter dem Druck des neuen Gesetzes in einer sehr großen Zahl von Industriezweigen zu einer Zwangsstellenerrichtung gekommen. Das brauchte man an sich nicht zu bedauern, wenn nicht das Ziel und das Ergebnis der Zwangszusammenschlüsse in der Regel eine Verteuerung der Preise gewesen wäre. Man kann sogar angeben, daß die Preissteigerungen teilweise beabsichtigt und durch das Anziehen der ausländischen Rohstoffpreise verursacht sind. Trotzdem sind sie, unter konjunkturpolitischen und gesamtwirtschaftlichen Gesichtspunkten betrachtet, eine schwere Gefahr. Im nationalsozialistischen Staat aber muß immer das Gemeinwohl ausschlaggebend sein. Darum ist es zu begrüßen, daß der Reichsstand der deutschen Industrie und der Reichshand des deutschen Handels nunmehr gemeinsam auf eine maßvolle Preispolitik hinarbeiten wollen. Künstliche Preissteigerungen sollen und müssen allerdingt beseitigt werden und ebenso alle Preissteigerungen überhaupt. Aber bei der Wiederherstellung der Rentabilität der Wirtschaft wird man die Tatsache der allgemeinen Kaufkraftschwäche nicht unbeachtet lassen und darum den Konsum nicht übermäßig belasten dürfen. Produktion und Handel haben selbst das allergrößte Interesse daran, daß sie zunächst eine Renanzkonjunktur, nicht aber eine Preissteigerungskonjunktur bekommen. Wenn diese Einsicht aber nicht genügt, um die Preissteigerungsgefahr einzudämmen, wird der Staat ordnend eingreifen müssen, um seine Arbeitsbeschaffungsaktion gegen eine Durchkreuzung zu schützen.

Japans Weltkrieg

Japan führt einen regelrechten Weltkrieg. Seine Waffen sind allerdings nicht Tanks, Flugzeuge oder Gasbomben, sondern seine billigen Ausfuhrwaren. Gegen die ganze Welt hat Japan einen Wirtschaftskrieg eröffnet. Den Amerikanern gelang es allerdings, die japanische Warenflut zurückzudämmen. 1931 nahmen sie nur mehr 28 Prozent der gelben Ausfuhrwaren, gegen 43 Prozent im Jahre 1929, auf. Dafür wußte sich Japan in Ostindien und Afrika schadlos zu halten. Der chinesische Boykott ergab sich erfolglos in Korea dem japanischen Kulturim; dafür aber gelang es den Südschinesen, die japanischen Waren vollständig abzulehnen. In Südostasien eroberte sich Japan einen seiner auswärtsreichsten Ausfuhrmärkte für lange Zeit. Das japanische Vordringen in Britisch-Indien beschränkt sich nicht nur auf Textilien, sondern umfaßt die aller verschiedensten Gegenstände des häuslichen und industriellen Bedarfs. Japanische Waren vermögen, allerdings nicht in allen Fällen, den Wettbewerb mit europäischen Qualitäten aufzunehmen. Auf Ceylon warf der japanische Kulturim die Marktverhältnisse über den Haufen. Ein Sonderzoll von 35 Prozent auf fremde Textilien soll den Schaden einigermaßen gutmachen. Besonders erfolgreich konnten sich die Japaner in Ägypten festsetzen, wo sie Baumwolle, Tabak, Porzellan und Spielzeug mit Gewinn absahen. Die gelben Textilien hätten um ein Paar die ägyptische Seidenindustrie vernichtet, die durch einen Zoll gerettet werden soll. Die Japaner eroberten sich ferner in Syrien und in der Türkei neue Absatzgebiete. Damit haben sie aber noch keineswegs ihre äußerste Grenze erreicht. Sie greifen nunmehr auch Europa an. Das Freihandelsland Holland weiß davon ein Lied zu singen.

Die Japaner haben durch ihren Welt-Wirtschaftskrieg den europäischen Staaten manch wertvollen Absatzmarkt freitig gemacht. Nunmehr wollen sie selbst unmittelbar in Europa eindringen.

Das hohe Spiel.

Roman von August Frank.

Arbeitsrechtshand durch Verlagsanstalt Ranz, Regensburg.
22. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Kaum daß er den Hut dazu aufbrachte, beim Abstieg in dem Vorgarten der Villa sie mit einem Fräulein Zoonne anzureden. Wie von einer Tarantel gestochen, fuhr sie auf das Wort herum und ihre großen schwarzen Augen sahen ihm einen Augenblick starr ins Gesicht. Bangsam löste sich die Starrheit ihres Blickes, um einer unendlichen Traurigkeit Platz zu machen, ihre hohe Gestalt wurde kraftlos, fiel in sich zusammen; dann schlug sie die Augen nieder, drehte sich mit müder Bewegung um und wandte dem Hause zu, das finster im Garten empordrohte; nur vom Arbeitszimmer des Professors an der Hinterfront schimmerte ein jener Lichtschein.

Nach lange, nachdem sich die Türe geschlossen hatte, stand Eugen vor dem Hause und schaute nach diesem erleuchteten Fenster. Er achtete es nicht, daß der Regen an ihm herunterflog und ihn bis auf die Haut durchnäßte. Zwei Gedanken fanden in seinem Gehirn wie zwei leuchtende große Augen, die nicht aneinander vorbeikamen. Er liebte Zoonne, liebte sie mit einer Liebe, die nicht nur höchste Seligkeit, sondern auch unheiliges Verfallensein bedeutete. Und daneben der andere Gedanke: da drinnen in der Villa war einer, dem die Frau gehörte, die er liebte und beehrte, der ein verbrieftes heiliges Anrecht auf sie hatte. Und dieser Mann war sein väterlicher Freund. . . Endlich schlich er sich wie ein geschlagener Hund nach Hause. Müde und elend.

Der Morgen fand ihn noch wach. Heiße Wünsche, wechselnd mit peinlichen Selbstvorwürfen, die losenden Augen Zoonnes und die traurigen Theas, das Gefühl öl-

Aus Stadt und Land

(Wetterbericht.) Infolge des mitteleuropäischen Hochdruckgebietes ist für Mittwoch und Donnerstag vorwiegend heiteres und trockenes Wetter zu erwarten.

Gerrenald, 4. Sept. (Schwerer Unglücksfall.) Das Kreifen eines Flugzeuges am Samstag über Gerrenald verursachte leider ein bedauerndes Unglück. Durch das Flugzeug abgelenkt und mit Erhaschen von den von dem Flugzeug abgeworfenen Fetten beschäftigt, rannte das Kind des Elektromeisters Wilhelm Eber in ein vorüberfahrendes Auto hinein u. wurde schwer verletzt. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Pumpstation Kälbermühle, Gemeinde Bergorte, 3. Sept. Mit dem heutigen Tage kann Obermaschinenmeister Wacker auf eine 35-jährige Dienstzeit zurückblicken und hat derselbe bei der am genannten Tage erfolgten Aufstellung durch den Engeren Aufsicht das in ihn gesetzte Vertrauen in vollem Umfange gerechtfertigt. Wacker hat sich in treuer vorbildlicher Weise seiner verantwortungsvollen Tätigkeit bis auf den heutigen Tag unbegrenzt gewidmet und seine ganze Sorge der besten Betriebsfähigkeit seiner Maschinen und sonstigen Einrichtungen hingegeben. Die Verwaltung des Gemeindevorstandes der Schwarzwalddorferverorgung gedachte in dankbarer Anerkennung der erspriesslichen Tätigkeit und gab diesem durch Eingabe eines wertvollen Andenkens schätlichen Ausdruck mit dem Wunsche, daß es dem Jubililar vergönnt sein möge, noch recht lange in seinem Amte verbleiben und seine Dienste dem Verband zur Verfügung stellen zu können.

Der Abflug unserer ersten Jugendel

Bei unseren Jugendel berichtet der Grundlag: Wer zuletzt im Frühjahr vom Süden in seine Heimat, wo er geboren und groß geworden, zurückkehrt, verläßt uns zuerst wieder. Das Reiseziel der meisten Jugendel ist das südliche Europa, Afrika und Indien. Der Wanderer, auch Turmschwärze benannt, ist der erste Jugendel, der uns schon Mitte August verlassen hat. Seine Vetter und Väter, die Stadtschwärze und Bauernschwärze, werden ihm keine Tränen nachgeworfen haben, denn er ist lieblos gegen seine Verwandten. Der Wanderer ist ein preiswürdiger Mäher, der in zwei Nächten nach dem nördlichen Afrika fliegt. Ende August hat uns der drohliche Wiedehopf, auch Kuckuckstuecht benannt, verlassen; er tritt seine Reise einige Tage vor seinem Herrn, dem Kuckuck, an, um für denselben Quartier zu machen. Wie sich Herr und Kuckuck dann wieder treffen, wird wohl stets ein Rätsel bleiben. Ende August hat uns auch der Wandehals oder Langgänger verlassen und verbringt den Winter im südlichen Europa oder Afrika. Ende August ist auch der Miegenschnepper davon geflogen, der sich wegen seines stillen Wesens und seines unscheinbaren Kleides wenig bemerkbar macht. Der Zug nach dem Süden erfolgt in Familien, die sich vor dem Abfluge sammeln. Ende August zogen auch schon die Grassmäher und zwar die liebliche Gartengrassmäher oder Baumgrassmäher und Spottvogel benannt, die Dorngrassmäher, auch Kuckuckssammer benannt, und die Raingrassmäher, auch Müllerchen benannt, nach dem Süden. Mitte August verließ uns der selten bei uns vorkommende Gartenlaubvogel, auch Bernhard-Nachtigall benannt; man sieht ihn selten. Auf den Boden kommt er gar nicht, da er fortgesetzt im Gebüsch und in Baumtronnen herumflattert. Die Heideferche, auch Baumnachtigall benannt, das liebliche Kind der Einfamkeit, verläßt uns früher als die Feldferche und ist von Mitte August nicht mehr zu sehen. Der erst im Mai bei uns angekommenen Birol oder die Goldamstel hat uns schon Ende Juli verlassen, da sein Lieblingsweide, die Kirchen, eingearntet wurden. Die uns im Juli und August verlassenden Quabdel sind in der Hautschale Insektenfresser, welchen die Abnahme ihrer Nahrung Veranlassung gibt, bald nach dem Süden zu ziehen.

Spaziergehen erhält schlank

Abmagerungsdiäten sind von Zeit zu Zeit wohl allen Leuten nötig, die die vierzig überschritten haben, denn mit den späten Jahren kommt meist auch eine unangenehme Neigung, Fett anzulegen. Leichter, als daß man schon vorhandenes Fett beseitigt, ist es aber, den Fettsatz überhaupt zu verhindern, und zwar indem man die geeignete Nahrung zu sich nimmt. Vor allem müssen wir Butter, Sahne, Käse, Jüder, Marmelade, Fett in allen Formen, Gerichte, Sardinen, Kal, Süßspeisen, Kuchen und Weibrot aus unserer Ernährung in der Hauptlage ausschalten. Statt dessen sollen wir reiches Fleisch, gedünstete Fisch, Obst, vor allem Apfelsinen und Äpfel, ferner Salat, Gurken, Tomaten, Radishes, Kohl, harte Suppen und Roggenbrot essen. Auf nüchternen Magen soll man zwei Gläser warmes Wasser trinken, auch zwischen den Mahlzeiten darf man trinken, dagegen nicht bei den Mahlzeiten selbst. Sehr zu empfehlen ist ein Fasttag in der Woche, an dem man nur Obst isst. Bewegung ist sehr wichtig, und zwar wirken

besser als alle Gymnastik, die viele Menschen übermäßig anstrengt, lange Spaziergänge, bei denen man schnell gehen und ab und zu einige Tiefatmungen einschließen muß, damit die frische Luft auch in die entlegenen Winkel der Lunge dringen kann. Wenn man sich morgens an seine Arbeit begibt, soll man nach Möglichkeit immer gehen und das Fahren überhaupt so viel wie möglich vermeiden. Wenn man auch noch eine halbe Stunde länger im Bett bleiben könnte, so ist es doch dem Körper und dem ganzen Menschen viel zuträglicher, mit einem kleinen Karich seinen Tag zu beginnen.

Winke für Gartenbesitzer

Im Garten blüht es jetzt wieder wunderbar, fast alle Blumengattungen zeigen ihr schönstes Kleid. Die Rosen duften, als hätten sie heute erst zu blühen begonnen und stehen doch schon in der zweiten Nacht. Niemand lasse sich dadurch verleiten, ihnen neue Nährstoffe zu geben, denn dies wäre ihr Tod im Winter; höchstens wird noch dann und wann nach heißen, trockenen Tagen dem Boden Wasser zugeführt. Das Abgebülte muß jedoch fortgeschritten werden, damit sich keine Dagebüten bilden, die doch nur die betreffende Pflanze schädigen und dem Beet ein unordentliches Aussehen geben. Beim Fortschneiden der Rosen müssen 2-3 Blatt des Triebes stehen bleiben. Die wachsenden Zapfen verlangen etwas Aufsicht, leicht reißt ein Wind, das sie am Vahl hält, und der nächste Wind bricht die Frucht um, die doch oftmals bis tief in den Oktober hinein vorhält und dadurch nicht nur den Gärten, sondern vor allem auch den Zimmern den nötigen Blumen-Schmuck liefert. Die Blumenbeete groß und klein, Sonnenblumen, Stauden und Topfgewächse sind sauber zu halten. Nichts verdirbt den schönen Anblick mehr als welke Wälder, abgestandene Blüten und Unkraut, daselbst gilt für die Balkon- und die Fensterbrettblumen. Unter Trockenheit dürfen sie nicht leiden, sonst hört die Blumenpracht auf. Niedriger liegendes ist anzubinden. Abgebülte Stauden können jetzt geteilt und neu gepflanzt werden. Das Teilen ist immer die einfachste Art der Vermehrung. Teilen lassen sich alle Pflanzen, die ein verzweigtes Wurzelsystem besitzen, in so viele Teile, als Triebe nach oben und Wurzeln nach unten gehen. Jetzt ist die beste Zeit zur Vermehrung der Begonien, Geranien genannt, der Fuchsien, Heliotrop u. a. m. durch Stecklinge, die einzeln in ganz kleine Töpfchen in sandige Erde gesteckt werden. Die Stecklinge bewurzeln sich um diese Zeit schnell und die kleinen Töpfchen lassen sich im Winter viel besser unterbringen, als die alten großen Pflanzen, die doch nicht mehr so schön werden als die jungen. — Der Gemüsegarten bringt um diese Zeit reichlich Abwechslung in den Tischzettel. Die verschiedensten Gemüse sind durch öfteres Durchhacken vom Unkraut zu befreien. Schälbein, wie Rauden, gelbe Schmetterlingseier auf den Achseln sind abzuschneiden. Raudenfrüchte sind nochmals zu schneiden, zu bindeln und luftig, trocken und dunkel anzuhängen. Die Ende Juli ausgefalten Karotten und Schoten, die Sorten "Rauterben" und "Vorbote", sowie die Wirschohnen "frühste Reger" sind durchzuhacken und zu bearbeiten wie immer, damit September bis Oktober noch frische Bohnen und Erbsen geerntet werden können. Die jungen Karotten dagegen bleiben im Winter zweckmäßig unter dicker Laubdecke bis Februar, März stehen, um dann zartes Gemüse zu geben. — Im Obstgarten sind die Baumhühen immer wieder nachzusehen und nach Bedarf zu verneben, ehe die mit Früchten vollbelagten Äste durch Herunterbrechen daran erinnern. Wenn Formobst darf der eigentliche Grünschnitt nicht zu früh, aber auch nicht zu spät gemacht werden. Zweckmäßig erhalten alle Obstbäume zwischen Mitte August und Mitte September je Quadratmeter 30 Gr. Thomasmehl, 35 Gr. Kali und alle drei Jahre 150-200 Gr. Kalk. Stadelbeer- und Johannisbeersträucher vertragen nach der Ernte ein Fortnehmen der zu dicht stehenden Zweige; bei Himbeeren erfolgt das Ausbrechen der abgetragenen Ruten nach Schluss der Ernte. Von den diesjährigen Trieben bleiben dann die vier, höchstens sechs kräftigsten stehen für das nächste Jahr; die übrigen aber und die sich noch späterhin bildenden müssen möglichst schnell weggeschnitten werden, sie bedeuten nur eine Schwächung der andern. Ist der Sommer vorüber und zeigt der Herbst sein buntes Laub, dann nicht gleich aus Enten der Wintergemüse oder des Winterobstes denken; je länger es draußen bleibt, desto besser seine Güte und Haltbarkeit. M.

Württemberg

Bad Liebenzell, Lebensrettung. Der Bezirk Forzhelm der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft führte im neuen Südbad-Freischwimmbad eine Wettkampfanstaltung durch, um der Beobachtung die legendäre Arbeit der D.L.R.G. zu zeigen. Kurz nach Beendigung der Vorführung eilt ein bisheriger Bäderbesitzer, der das Schwimmen noch nicht ganz beherrschte, einem Schwächeanfall und hina an der tiefsten Stelle unter. Herr Wiesinger, ein Mitglied der D.L.R.G. Forzhelm konnte durch mutiges Zugreifen dem jungen Mann das Leben retten.

liger Einsamkeit und Verlassenheit hatten ihn wach gehalten. Endlich fiel er in einen kurzen unruhigen und traum-schweren Schlaf.

Pünktlich um neun Uhr war er im Laboratorium. Professor Daumier war schon anwesend. Als er Eugen erblickte und sein verwirkeltes Gesicht sah, ruckte er einen Moment und schüttelte den Kopf, dann trat er auf ihn zu.

„Nun weiß ich wirklich nicht, ob ich Ihnen zu Ihrem Gewinn Glück gratulieren oder kondolieren soll. Sie sehen ja schrecklich aus! Das Glück scheint Ihnen nicht sehr bekommen zu sein.“

Ein jarlastisches Lächeln erschien auf seinem Gesicht. „Ich denke aber, daß es die Folgen der äppigen Nachfeier sind, die sich bis morgen wieder behoben haben werden.“ Als Eugen nur gedankenlos nickte, fuhr Daumier fort: „Es ist ja zu begreiflich, daß es nach einem solchen Dufel etwas hoch herging.“

„Eugen versuchte ein Lächeln, aber es wurde nur eine schmerzliche Grimasse. Daumier hatte Mitleid mit seinem Jamulus und tröstete ihn: „Am besten Sie gehen wohl heim und ruhen sich aus, dann sind Sie morgen wieder frisch.“ Aber Eugen schüttelte den Kopf. Lieber überall, als zu Hause zwischen den vier Wänden mit den peinlichen Gedanken!

„Na, wie Sie wollen. Abzuziehen“, fuhr der Professor etwas zögernd fort, „auch meiner Braut ist das Glück nicht gut bekommen. Heute früh als ich sie traf, sah sie sehr elend aus. Ich habe mich schon gedärgelt. Sie allerdings schiebt die Schuld auf den Sekt.“

Die Worte des Professors über Zoonne hallten in Eugen nach. Auch sie war so elend wie er! Unvermittelt rief ein heißes Glücksgefühl in ihm empor. Kein Zweifel, es konnte gar nicht anders sein: auch sie liebte ihn! Es war nicht der Sekt, der sie elend machte, es war der Kampf zwischen Liebe und Pflicht! Es konnte, nein, es durfte nicht anders sein. Dann wurde alles noch gut, dann war ja schon alles gut. Und

auf einmal waren alle Spuren der bösen Nacht wie weg-gewischt. Seine Augen wurden wieder hell, seine Figur straffte sich und sein Gesicht bekam wieder Farbe. Das Blut fing erst leise, dann immer lauter an zu singen: „Sie liebt mich, sie liebt mich, sie liebt mich.“ Und das Leben war wieder schön.

Als er am Abend nach Hause kam, fand er einen Brief auf seinem Schreibtisch vor. Aus Toulouse, von Vater Meunier. Betroffen und erschrocken starrte er das Kuvert an.

Gott, das gabs ja auch noch: Spionage, Toulouse, Berlin, Generalkab — und Ingolstadt! Daran hatte er die letzten Tage gar nicht mehr gedacht. Schwer atmend hielt er den Brief einige Minuten in der Hand, ohne daß er sich getraute, ihn anzumachen. Was mochte das Schreiben enthalten? Abberufung oder nicht? Endlich riß er mit einem energischen Ruck den Umschlag auf und las. Zuerst kamen die unter Verwandten üblichen Bemerkungen, dann hieß es weiter:

„Aus Deinen letzten Briefen habe ich gesehen, daß Du anscheinend an der Technischen Hochschule in Paris nicht mehr viel Neues lernen kannst. Ich glaube, daß es gut sein wird, wenn Du einmal ins Ausland gehst. Vielleicht nach Deutschland, nach Berlin. Oder wie Du es für richtig findest, Du mußt schließlich selbst am besten wissen, was Du zu tun hast. Aber leg Dir genau, ob Dein Bleiben in Paris noch nötig und von Vorteil ist. Dein Pflichtgefühl wird Dir den richtigen Weg weisen. Wenn Du aber im Zweifel bist, dann gehe zu unserem Geschäftsfreund, der wird Dir sicherlich einen Rat geben können. Gesprochen habe ich schon bei seinem letzten Hiersein mit ihm über Dich.“

Eugen dachte lange nach, bis ihm alles klar war. Unmühsam dümmerte ihm das Verständnis für den geheimen Sinn. Der Geschäftsfreund, das konnte nur der deutsche Botschafter sein. Richtig, Baron v. Schön war ja neulich in Berlin gewesen. Er nickte und war im Bilde.

(Fortsetzung folgt.)

und mit ihm alle, denen die deutsche Nation und ihre Einheit am Herzen liegt, erwarten, daß diesem Gesichtspunkt Rechnung getragen und die im Kontrakt großzügig gewährte Freiheit nicht in einer dem konfessionellen Frieden und die Volksgemeinschaft schädigenden Weise ausgenutzt wird.

Baden

Karlsruhe, 4. Sept. In der Nacht auf Sonntag, kurz nach Mitternacht, ereignete sich vor der Ortschaft Linkenheim ein schweres Autounfall. Ein mit mehreren Personen besetzter Lieferwagen fuhr auf einen Tankwagen auf, wodurch der Fahrer des Wagens die Herrschaft über die Steuerung verlor und auf einen Baum aufprallte. Der Wagen stürzte einen steilen Abhang hinunter, die Insassen teilweise unter sich begrabend. Der Fahrer des Wagens und der neben ihm sitzende Mann wurden mit schweren Verletzungen in das Stadt-Krankenhaus nach Karlsruhe gebracht. Die übrigen fünf bis sechs Insassen trugen leichtere Verletzungen davon. Der Zustand der beiden Schwerverletzten, Willi Mey und Karl Beck, war am Sonntagabend den Umständen entsprechend ein zufriedenstellender.

Handel und Verkehr

Ulm. (Großschafwettbewerb.) Der Verband Oberschwäbischer Flechtviehwirtschaften hält am 12. September in Mengen seinen alljährlichen Großschafwettbewerb mit Prämierung ab. Zum Kauftrieb sind angemeldet 130 Färsen und 40 trächtige Kühe und Kalbinnen mit gut bis recht guten Abstammungen. Gemeinden, Färsenhalter und Züchter bieten sich günstige Kaufgelegenheit.

Fruchtpreise. Elbsaaten: Weizen 8.50—9.10, Roggen 7.60 bis 7.90, Gerste 7.40, Hafer alt 6.70, neu 5.50—5.80 Mk. — Weizen 8.20—8.40, Roggen 7.50—8, Gerste 7.60—7.80, Hafer 6.20 bis 6.80 Mk. — Ravensburg: Weizen neu 6.50, alt 6.50—6.60, Weizen alt 8.50—9, neu 8.50—8.85, Roggen alt 7.25—7.50, neu 7.15 bis 7.50, Gerste alt 7.75—8, Wintergerste neu 7, Hafer alt 6.50—6.75, neu 5.65—6.25 Mk. — Reutlingen: Weizen 9.30—10, neu 9.50—10, Hafer neu 7.40—8, Roggen neu 8.20—8.30, Gerste 8—8.50, Hafer alt 6.50—7.50, neu 6.20 Mk. — Ulm: Weizen 8.30—8.50, Roggen 7—7.20, Gerste 7—7.80, Hafer 5.80—6.40 Mk. — Ulm: Dinkel 7—7.30, Gerste 7.80—8, Hafer 6.80—7, Weizen 8.50—9.50, Roggen 7 Mk.

Letzte Nachrichten

Offen, 4. Septbr. Wie die „Nationalzeitung“ meldet, ist gestern von 1/6 Uhr bis 9 Uhr im gesamten Stadtgebiet Dulsburg—Hamborn eine Vollzeitsaktion durchgeführt worden, da festgestellt worden war, daß kommunistische Organisationen ihre illegale Tätigkeit wieder aufgenommen hatten. 76 Personen wurden festgenommen. Beschlagnahmt wurden Mörser- und Stichwaffen, Mitgliederlisten, Belege und Bücher der „Geschäftsführung“ sowie Musikinstrumente und Fahnen. Letztere waren zu Karbidbrennern verwendet worden.

Baden, 3. Sept. Die in der Steinkohlengrube Laurivogel bei Kohlheid eingeschlossenen fünf Bergleute sind kurz vor 4 Uhr am Sonntag morgen befreit worden. Sie sind alle unverletzt geblieben.

Berlin, 4. Sept. In der Hofwohnung eines Hauses im Osten Berlins wurde heute die 37jährige Buchhalterin Elsa Schirmer durch Gas vergiftet tot aufgefunden. In der darüber gelegenen Wohnung wurde durch das einströmende Gas die 40jährige Ehefrau Elise Wada getötet. Deren Ehemann und die zu Besuch weilende 33jährige Marie Hertach aus Lüdenscheid wurden schwer vergiftet. Bei beiden besteht jedoch keine unmittelbare Lebensgefahr.

Köfel, 4. Sept. In Markt Kirch wurde heute früh der Tischlergeselle Burkoc, der der NSDAP angehört, von dem als Marxisten bekannten Strazullik im Verlauf einer Auseinandersetzung durch Messerstiche getötet. Der Messerstecher wurde verhaftet.

Vergen (Rügen), 3. Sept. In dem Dorf Sehlen auf Rügen ereignete sich am Sonntag nachmittag ein entsetzliches Boots-

unglück, dem 4 Kinder zum Opfer fielen. Nach der Rückkehr von einem Schulausflug hatten 5 Knaben eines der auf dem Dorfteich liegenden Boote losgemacht und waren auf das Wasser hinausgefahren. Durch mutwilliges Schaufeln kenterte plötzlich das Boot, und die jugendlichen Insassen fielen ins Wasser. Einem Landwirt gelang es, einen 13 Jahre alten Schüler zu retten. Die vier anderen Jungen waren bereits untergegangen und konnte erst nach mehreren Stunden tot geborgen werden.

London, 4. Septbr. Im Befinden Lord Edward Greys ist eine plötzliche Verschlimmerung eingetreten. Der Lord liegt im Sterben.

Moskau, 4. Sept. Der Vorsitzende des Bundeshauptrückzugsausschusses, Kollin, empfing heute den ehemaligen französischen Ministerpräsidenten Herriot und den französischen Botschafter Alphand. Die Unterredung dauerte über eine Stunde.

Basra (Irak), 3. Sept. Im Zivilgefängnis griff heute ein Teil der Gefangenen die Wachen mit Steinen und Kläusen an. Da es den Revollierenden gelang, der Wache einige Gewehre zu entreißen und sie die Oberhand zu gewinnen, wurde das Feuer gegen sie eröffnet. Dabei wurden 7 Gefangene getötet und 20 verwundet.

Jahreskongress der britischen Gewerkschaften

Die „bedrohte Demokratie“

W. London, 4. Sept. Unter Teilnahme von 546 Delegierten wurde heute in Brighton der 66. Jahreskongress der britischen Gewerkschaften eröffnet. Der Vorsitzende Wolfenden wies auf das Wachsen des Faschismus in den verschiedenen Ländern hin, das umso beunruhigender sei, als diese Bewegung in der Lage gewesen sei, die junge Nachkriegsgeneration zu gewinnen. Auch in England könnte die Demokratie, wenn die faschistische Bewegung weiterwache, durch dieselben Methoden gestürzt werden, die anderwärts erfolgreich waren. Wolfenden erging sich dann in Beschuldigungen gegen die „Feinde der Demokratie“ in Deutschland, während er die Sozialdemokratie als friedliebend und die Gefährdung achtend bezeichnete.

Kommunistische Ausschreitungen gegen die deutsche Gesandtschaft in Sofia

Energetisches Einschreiten der Polizei

Sofia, 3. Sept. (Conti.) Aus Anlaß des sogenannten internationalen Jugendtages hatten die Kommunisten trotz polizeilichen Verbotes zu Straßendemonstrationen für den heutigen Sonntag aufgerufen. Dank der polizeilichen Sicherungsmassnahmen verlief der Tag ohne ernstere Zwischenfälle. Gegen 9 Uhr abends aber sammelten sich einige jugendliche Kommunisten, darunter auch zahlreiche Gymnasialisten, in unmittelbarer Nähe der deutschen Gesandtschaft und drangen unter Drohreden und Steinwürfen auf einen der vor dem Gesandtschaftsgebäude aufgestellten Polizeiposten ein, jedenfalls um ihn zu entwaffnen. Der bedrängte Polizeibeamte, der zunächst einige Schreckschüsse in die Luft abgegeben hatte, sah sich schließlich gezwungen, auf die näherrückenden Kommunisten zu schießen, wobei ein Angreifer durch einen Bauchschuß schwer verwundet wurde. Inzwischen war von der nahen Polizeikommandantur das berittene Leberfallkommando eingetroffen, das die Kommunisten rücksichtslos auseinanderjagte. Gegen 15 Personen, von denen mehrere verletzt sind, wurden verhaftet. Das Gesandtschaftsgebäude, dem offensichtlich der kommunistische Angriff gegolten hatte, ist unverletzt geblieben. Einige über das Gartengitter geschleuderte Steine haben keinerlei Schaden angerichtet.

Orkane über Florida und Texas

W. Washington, 4. Sept. Die Orkane, die über die Antillen und die Bahama-Inseln dahinsiegt und auf ihrem Wege beträchtliche Verheerungen anrichtet, haben die Halbinsel Florida und den Staat Texas erreicht. Mehrere Städte, darunter Sebring, im Innern der Halbinsel, und Freeport am Strande von Texas, sind von der Außenwelt abgeschnitten. Die Stadt Houston in Texas ist bedroht.

Der furchtbare Orkan hat an Opfern 30 Tote und 100 Verletzte gefordert. Hunderte von Häusern sind zusammengeknirscht. Vier mit Ruder beladene Frachtschiffe, von denen jedes eine Besatzung von 15 bis 20 Köpfen an Bord hatte, werden als vermisst gemeldet. Allein in der Stadt Matanzas wurden vier Personen getötet und 20 verwundet.

Der erste Schritt zur wirtschaftlichen Vereinigung Japans mit Mandschukuo

W. Dairen, 4. Sept. (Kreuz.) Nach zweitägigen geheimen Beratungen, an denen 400 führende Geschäftsleute Japans und Mandschukuos teilnahmen, wurde heute die Bildung einer mandchurisch-japanischen Handelsföderation als erster Schritt zur wirtschaftlichen Vereinigung beider Länder beschlossen. Die japanischen Industriellen haben finanzielle Unterstützung zum Ausbau der Woll- und Baumwollindustrie in der Mandchurerei zugesagt. Auf mandchurischer Seite hofft man, daß durch die Föderation eine Erhöhung des Absatzes von mandchurischer Kohle, Nohkeisen, Holz und anderen Rohstoffen in Japan erzielt wird.

Sprechsaal

(Für die unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Schriftleitung nur die redaktionelle Verantwortung.)

Birkenfeld. Im gestrigen „Birkenfelder Tagblatt“ kommt ein beachtenswerter Artikel aus Saalgau „Die Bahnruhr, nicht die Kirchenruhr ist maßgebend“, der auch Birkenfeld gilt. Anlässlich des Ausschreibens eines Offerts mit Einreichungsschluss mittags 12 Uhr bestand Zweifel, ob die Kirchenruhr oder die Bahnruhr maßgebend ist. Der Gemeinderat beschloß auf Grund dieses Falles, daß für alle Ausschreibungen die Bahnzeit maßgebend sein soll, daß weiterhin die Uhr der Stadtkirche von jezt ab die Bahnzeit anzeigen soll. Da auch hier die Kirchenruhr jahraus jahrein fünf und mehr Minuten vorgeht, dürfte dieser Beschluß auch hier angebracht sein. In allen umliegenden Orten und Städten geht die Kirchenruhr mit der Bahnruhr. F.



Ein eindrucksvolles Mahnzeichen an den Luftschuß-Gedanken

Die Einweihung der großen Fliegerbomben-Atmosphäre, die auf dem Markt Westfl. in Berlin als symbolisches Mahnzeichen aufgestellt wurde, um auf die Notwendigkeit des Luftschutzes hinzuweisen.

Gemeinde Birkenfeld.

Auf den Anschlag am Rathaus betr.

Anmeldungen v. Neubauten u. baulichen Veränderungen zur Gebäudebrandversicherung wird hingewiesen.

Birkenfeld, den 4. September 1933.

Bürgermeisteramt: Neuhaus.

Gemeinde Birkenfeld.

Die Reichsverbilligungscheine für Speisefette

für die minderbemittelte Bevölkerung für den Monat September werden am Donnerstag den 7. September 1933 auf der Polizeiwache ausgegeben. Der Termin zur Abholung ist genau einzuhalten.

Birkenfeld, den 4. September 1933.

Bürgermeisteramt: Neuhaus.

Für die Schule

kauft man die erforderlichen Lern- und Lehrmittel in der

C. Meeh'sche Buchhandl., Inh. Fr. Biesinger.

Zwangs-Versteigerung

Es wird öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am Mittwoch, den 6. Septbr. 1933, nachm. 1 Uhr in Höfen: 1 Schreibisch, 1 Radio-Apparat.

Zusammenkunft am Rathaus. Gerichtsvollzieherstelle Neuenbürg.

Junghühner,

Zwerge, Neghnaninchen sehr preiswert abzugeben.

Birkenfeld, Bahnhofstr. 5.

Donnerstag, 7. Sept.

Krämer- und Schweinemarkt in Neuenbürg.

Höfen a. E.

Suche bis 15. September ehrliches, fleißiges

Mädchen

für Küche und Haushalt.

Otto Schmanderer zur „Sonne“.

Dennach, den 4. September 1933.

Trauer-Anzeige.

Unsere liebe, hertzensgute Schwester

Anna Neuweiler

ist Montag mittag nach kurzem, schweren Leiden im Alter von nicht ganz 40 Jahren sanft im Herrn entschlafen.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frida Wohlleber, geb. Neuweiler.

Hilda Neuweiler.

Friedrich Neuweiler.

Pauline Kull, geb. Neuweiler.

Beerdigung findet Mittwoch mittag 3 Uhr statt.

Markt-Anzeige!

Am Donnerstag kommt auf den Markt nach Neuenbürg mit einer großen Partie

Schuhwaren

die bekannte Fa. Gottlieb Beck aus Reutlingen. Spezialität: Handgemachte selbstgefertigte Schuh und Stiefel.

Birkenfeld.

Der verehrlichen Einwohnerschaft zur Kenntnis, daß ich auf dem Plage des Glasermeyers Karl Kull hier ein

Lager in Schnittwaren aller Art

errichtet habe. Ferner empfehle ich mich zur Lieferung von Abfallholz und Sägmehl.

Grenzlügmühle Niebelsbach

Inhaber Adolf Vester.



Zum Schutz Ihrer Gesundheit! Zur Schonung Ihrer Wäsche

wurde für Sie die einfachste Art der Wäschepflege erdacht. Es ist das Einweichen der Wäsche mit Henko. Während der schlafen, löst Henko behutsam aber gründlich allen Schmutz von der Wäsche. Alle Plagerer fällt fort. Es gibt nur noch Bequemlichkeit! Das ist der große Fortschritt, den Henko bringt.



Henko

Zum Einweichen der Wäsche zum Weichmachen des Wassers

Henkel's Wasch- und Bleich-Soda

Nehmen Sie zum Aufwaschen, Spülen, Reinigen Henkel's